



Meine Heimat. Meine Bank.

JAHRESBERICHT 2020

INHALT

Editorial.....	4
Vorstand.....	5
Aufsichtsrat.....	6
Beiräte.....	7
Lagebericht	8
Bericht des Aufsichtsrats	20
Jahresbilanz	22
Gewinn- und Verlustrechnung	24
Mitgliederbewegung.....	25
Impressum.....	26

Editorial.

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, SEHR GEEHRTE MITGLIEDER,

um es gleich vorweg zu nehmen: Das Bemerkenswerteste an dem zurückliegenden Jahr ist, dass die Volksbank Stuttgart eine Bilanz vorlegen kann, die fast nahtlos an die sehr soliden Zahlen der zurückliegenden Jahre anknüpft. Das Jahr 2020 war – wie wir alles wissen – alles andere als gewöhnlich. Die Corona-Pandemie hat viele Pläne und Vorhaben über den Haufen geworfen und uns allen sehr viel abverlangt – sowohl im beruflichen als auch privaten Umfeld. Umso zufriedener können wir damit sein, dass die Volksbank Stuttgart unversehrt durch diesen Sturm gesegelt ist und nun bereitsteht, um die Privat- und Firmenkunden bei ihren zukünftigen Investitionsvorhaben zu unterstützen.

Dieses Ergebnis kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Denn durch die Schließungen von Filialen und aufgrund großer Verunsicherung unserer Kundinnen und Kunden war an ein normales Tagesgeschäft phasenweise nicht zu denken. Dennoch waren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer für unsere Kunden erreichbar und konnten ihnen in vielen Notlagen helfen. Das ist unser Selbstverständnis als kundenorientierte Bank.

Unsere Firmenkundenberater haben unzählige Gespräche über Corona-Kredite und Hilfsmaßnahmen geführt. Daraus ergaben sich rund 600 Kreditzusagen mit einem Volumen von knapp 100 Millionen Euro. Zudem haben wir bei mehr als 1.000 Kreditnehmern unbürokratisch Tilgungsaussetzungen vorgenommen. Aber auch beim Umstieg auf bargeldloses Bezahlen haben wir unsere Kunden aus Gastronomie und Einzelhandel unterstützt und von heute auf morgen viele neue Kartenterminals zur Verfügung gestellt.

Ganz wichtig war für uns, dass wir gerade in so einer schwierigen Phase unserer Verantwortung als Arbeitgeber gerecht werden. So haben wir bewusst darauf verzichtet, Mitarbeiter in Kurzarbeit zu schicken, um Einbußen im Gehalt zu vermeiden. Stattdessen wurden in kürzester Zeit Corona-Schutzmaßnahmen umgesetzt und die Teams auf verschiedene Standorte verteilt. Durch die rasche Ausweitung des Mobilens Arbeitens und dank deutlich flexiblerer Regelungen bei den Arbeitszeiten konnten wir den Dreiklang aus Gesundheitsschutz, Betreuung von Kindern und Beruf erfolgreich meistern.

Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich der Wert einer belastbaren Partnerschaft. Dann ist es an der Zeit, nachdrücklich zu beweisen, dass wir auch in Krisen in einer Vertrauensbeziehung mit unseren Mitgliedern und Kunden leben. Diese Verlässlichkeit ist unser größtes Kapital.

Doch auch die nüchternen Bilanz- und Kennzahlen der Volksbank Stuttgart können sich sehen lassen. Mit einer Zunahme der Bilanzsumme um 8,8 Prozent auf knapp 8,2 Milliarden Euro hat die Volksbank Stuttgart ihre Position als eine der größten Volksbanken in Deutschland gefestigt. Dabei konnte das Kundengeschäftsvolumen um 5,5 Prozent auf mehr als 15 Milliarden Euro ausgebaut werden.

Der Zinsüberschuss ging aufgrund der Negativzinspolitik der EZB wie erwartet erneut zurück – um 2,4 Prozent auf 121,3 Millionen Euro. Der Provisionsüberschuss konnte leicht auf 44,4 Millionen Euro gesteigert werden. Dank einer guten Kostendisziplin in allen Unternehmensbereichen wuchs das operative Ergebnis vor Bewertung um 3,5 Prozent auf 54,2 Millionen Euro.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie wurde die Risikovorsorge erhöht, so dass das Ergebnis vor Steuern mit 39,3 Millionen Euro unter Berücksichtigung eines Sondereffektes im Geschäftsjahr 2019 um 8 Millionen Euro unter dem Vorjahr lag. Gerade angesichts eines höheren Risikos von Insolvenzen und Kreditausfällen in der Region lohnt sich ein Blick auf das Eigenkapital der Volksbank Stuttgart: Es wuchs um 2,3 Prozent auf 779 Millionen Euro. Damit liegen die Eigenmittel rund 284 Millionen Euro über den gesetzlichen Vorgaben. Dank dieses Kapitalpolsters kann die Volksbank Stuttgart gerade in schwierigen Phasen den Kundinnen und Kunden mit ruhiger Hand zur Seite stehen.

Ein wichtiger Meilenstein im Jahr 2020 war auch die Einführung des Hausbankmodells. In der Rückschau bestätigen sich unsere Erwartungen: Kunden schätzen die Transparenz in der Preisgestaltung und eine darauf aufbauende breite Geschäftsbeziehung. Das zeigt sich auch in der Zahl der Mitglieder, die leicht auf 176.742 angestiegen ist.

Dank unserer guten Bilanz sind wir in der ausgezeichneten Lage, unsere Kundinnen und Kunden im kommenden Aufschwung zu unterstützen. Wir können einen wertvollen Beitrag leisten, damit die regionale Wirtschaft wieder in Schwung kommt. Daher setzen wir auch im Jahr 2021 auf eine enge und konstruktive Zusammenarbeit mit unserem Aufsichtsrat, den regionalen Kundenbeiräten und natürlich allen unseren Mitgliedern. Packen wir die Herausforderungen gemeinsam an, dann können wir unsere Heimat weiter voranbringen.

Stuttgart, im März 2021

Der Vorstand

Vorstand.



Herbert Schillinger
Mitglied des Vorstands

Stefan Zeidler
Vorstandsvorsitzender

Andreas Haas
Mitglied des Vorstands

Michael Huppert
Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat.

Albrecht Merz Vorsitzender Bankdirektor i.R.	Dr. Peter Maser erster stellv. Vorsitzender Rechtsanwalt Geschäftsführer	Barbara Basalla zweite stellv. Vorsitzende Steuerberaterin
Herbert Äckerle Diplom-Ingenieur	Wolfgang Dußling ¹ Diplom-Betriebswirt (FH) Bankangestellter	Klaus Pfisterer Diplom-Verwaltungswirt
Andreas Basler ¹ Bankkaufmann Bankangestellter	Rudi Eisemann ² Techniker geschäftsf. Gesellschafter	Doris Rietheimer ¹ Bankkauffrau Bankangestellte
Thomas Bischoff Diplom-Kaufmann Bereichsleiter	Bernd Klingel Diplom-Ingenieur (BA) Geschäftsführer	Markus Schäfer ¹ Bilanzbuchhalter International IHK Bankangestellter
Jörg Bürkle Diplom-Kaufmann geschäftsf. Gesellschafter	Dr. Florian Mehl Geschäftsführer	Anja Schiegl Diplom-Ökonomin
	Dr. Gisela Meister-Scheufelen	Uwe Turß ¹ Facharbeiter für BMSR-Technik Bankangestellter
	Bernd Moritz ¹ Betriebswirt (VWA) Bankangestellter	

¹ von den Arbeitnehmern gewählt
² bis 27.04.2020

Beiräte.

JUGENDBEIRAT REGIONALBEIRÄTE

	FELLBACH/KERNEN	WAIBLINGEN	WEINSTADT	WINNENDEN
Valentin Hess Vorsitzender	Stefan Altenberger Vorsitzender	Ullrich Villinger Vorsitzender	Dirk Dlapal Vorsitzender	Jürgen Kiesl Vorsitzender
Louis Bürkle stellv. Vorsitzende	Gabriele Kurz stellv. Vorsitzende	Jochen Müller stellv. Vorsitzender	Roland Engelhardt stellv. Vorsitzender	Rainer Heidenwag stellv. Vorsitzender
Christoph Böhm Luca Dietrich Christian Dippon Henrik Frank Carolin Häußler Jakob Hermann Paul-Lukas Jaus Leonie König Claudia Merz Nina Oppenländer Hannah Repnak Lea Schwoerer Celine Traub Frank Urban Benjamin Urschel Friedrich Vorbeck Marc Weisgerber Lennart Winkler Felix Wolff	Fritz Aupperle Frieder Berger Rüdiger Borck Ralf Büttner Beate Daubenschmid Bettina Futschik Wolfgang Grieshammer Herbert Hagenlocher Helmut Heissenberger Rolf-Dieter Hess Harald Hoffmann Jonas Huber Volker Kurz Frank Rauleder Florian Rombold Rainer Schenk Dietmar Schmid Lothar Schmid Werner Schmid Volker Schulz Katrin Wenger Susanne Zerweck-Locher Walter Zimmer	Andreas Bayer Werner Fischer Cornelia Frank-Grotz Dr. Dunja Grettenberger Ulrich Hellerich Ralf Klute Matthias Kuhnle Stefanie Laubengeiger Jörg Löffler Herbert Müller Jürgen Müller Willi Müller Harald Sauter Karl-Heinz Schubert Doris Wallner Philip Zeisler Ulrich Zerrer	Jürgen Bauer Edgar Bäuerle Andreas Brukner Markus Dannenmann Sabine Dippon Prof. Dr. Michael Dostal Andrea Ehrenmann Yvonne Ellwanger Simon Hayler Dr. Bernhard Hermann Thomas Lenz Karl Mangold Claus Mannschreck Gerhard Mödinger Dietmar Reichert Wolfgang Schäfer Bärbel Schreiber Eberhard Siegle Stephanie Staudenmayer Armin Zimmerle	Reiner Ackermann Eberhard Aupperle Petra Börner Ottmar Escher Rainer Francis Rolf Glück Jürgen Hanig Thomas Kaysser Marco Kelch Gerhard Kienzle Bernd Krautter Peter Langer Tobias Maurer Domenica Müller Silvia Negele Marianne Römer Klaus Rommel Andrea Schneider Bernd Sommer Dr. Werner Vollmer Ingrid Wagner

REGIONALBEIRÄTE

BAD CANNSTATT	FEUERBACH	FILDER	SCHORNDORF	STUTTGART-MITTE
Gerhard Veyhl Vorsitzender	Dr. Jörg Schaible Vorsitzender	Andreas Schrade Vorsitzender	Dr. Ferdinand Scholl Vorsitzender	Michael Euchner Vorsitzender
Peter Hasmann stellv. Vorsitzender	Werner Otto Schwarz stellv. Vorsitzender	Matthias Gaebler stellv. Vorsitzender	Christoph Sugg stellv. Vorsitzender	Ulrich Wecker stellv. Vorsitzender
Wilhelm Bauer Alexander Gläser Stefanie Gottschick-Rieger Jutta Graf Dr. Niko Kleinmann Hans-Ulrich Kopp Hans-Peter Louis Jürgen Maier Michael Rosenberg-Pohl Stefanie Sailer-Puritscher Denise Schuler Helmut Siegloch Wolfgang Thie Dr. Rolf Zondler	Philipp Ambruch Cornelia Class-Hähnel Uwe Deyle Frank Dietrich Andrea Ettengruber Christoph Gulde Thomas Hild Winfried Kaiser Sonja Merkle Viola Noack Klaus Stumpp Jutta Talmon Gros Heinz Widmann	Harald Brösecke Oliver Cantz Ulrike Dausgschieß Dr. Christel Dauster Matthias Filbinger Volker Haisch Prof. Dr. Dirk Heuzeroth Stephan Mache Konstantin Marmonitis Stefanie Roßbänder Georgios Sidirourgopoulos Ingrid Weiser	Sabine Brennenstuhl Bernd Foschiatti Wolfgang Gabriel Sandra Heinlein Werner Hinderer Dr. Günther Hurlebaus Brigitte Klotz Thomas Kurz Bernd Lukatsch Klaus Mayer Nina Mayerle Rudolf Mucz Wolfgang Müller Hartmut Pfeil Roland Schanbacher Michael Seibold Wolfram Stegmaier Werner Weinschenk Prof. Christof Wolfmaier	Gerhard H. W. Bach Cornelia Bains-Terschawetz Jochen Bayer Martina Böhringer-Zinser Werner Robert Fieß Dr. Edurado Garcia Dr. Susanne Glaser-Gallion Claudia Hegemann Dr. Katrin Konzelmann Veit Mathauer Claus Munkwitz Gunter Rosewich Prof. Mini Schulz Walter Johannes Steyer Jan Tenné

LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2020 DER VOLKSBANK STUTTART EG

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Die Volksbank Stuttgart eG ist eine Universalbank in der Region Stuttgart, die unter Wahrung der genossenschaftlichen Prinzipien der Förderung ihrer Mitglieder im Sinne des Genossenschaftsgesetzes traditionell verpflichtet ist. Sie versteht sich als Partnerin der Privatpersonen und der mittelständischen Wirtschaft in der Region Stuttgart. Die lokale Versorgung der Bevölkerung mit Finanzdienstleistungen und die mitgliederorientierte und bedarfsgerechte Beratung und Betreuung gehören dabei genauso zum Leistungsangebot wie die Sicherstellung der Liquidität und Investitionsfähigkeit der heimischen Wirtschaft durch eine ausreichende und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Kreditvergabe. Als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditätssteuerung dient das Eigengeschäft. Sie nutzt das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Sitz der Volksbank Stuttgart eG ist die Daimlerstraße 129 in Stuttgart. Das Geschäftsgebiet ist in neun Regionaldirektionen gegliedert. Die Volksbank Stuttgart eG ist mit 54 Filialen, 36 Selbstbedienungsfilialen sowie 15 Automatenzweigstellen im Geschäftsgebiet vertreten.

Im Genossenschaftsregister sind unter der Volksbank Stuttgart eG zwei Zweigniederlassungen im Sinne von § 14 Genossenschaftsgesetz eingetragen. Sie firmieren unter „Stuttgarter Bank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“ und „Stuttgarter Volksbank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“.

Die Volksbank Stuttgart eG ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.) angeschlossen. Mit der Zugehörigkeit zum Garantieverbund und durch die Abgabe einer Garantieverklärung hat die Bank eine Garantieverpflichtung gegenüber dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) übernommen. Die Sicherungseinrichtung gewährt den Banken einen umfassenden Institutsschutz. Darüber hinaus ist die Volksbank Stuttgart eG Mitglied in der BVR Institutssicherung GmbH, die ein amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem darstellt und die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß Einlagensicherungsgesetz erfüllt.

Die Volksbank Stuttgart eG ist Mitglied im Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V. (BWGV), Karlsruhe, sowie im Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Die nachfolgenden Angaben zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beruhen im Wesentlichen auf Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Europäischen Zentralbank.

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand 2020 im Zeichen einer Krise, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde. Die globale Virusverbreitung und die von den Regierungen ergriffenen Gegenmaßnahmen ließen die bereits vorher eingetretene konjunkturelle Abschwächung in eine schwere Rezession münden. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) brach gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % ein, nachdem es 2019 noch um 0,6 % gewachsen war.

In den Monaten März und April kam es aufgrund von weitreichenden Kontaktbeschränkungen und Grenzsicherungen zu einem teilweisen Stillstand des bundesweiten Wirtschaftslebens. Ab Mai setzte dann mit der Lockerung dieser Maßnahmen zunächst eine Belebung ein. Zum Jahresende wurden allerdings wieder verschärfte Schutzmaßnahmen erforderlich, sodass die Wirtschaftskraft wieder nachließ. Weltweit wurden staatliche Hilfsprogramme aufgelegt, um die wirtschaftlichen Härten der Krise abzufedern.

Vor dem Hintergrund der Coronakrise trübte sich das allgemeine Investitionsklima spürbar ein. Zudem verschlechterte sich das außenwirtschaftliche Umfeld der deutschen Wirtschaft deutlich. Der Welthandel, der sich bereits in den Vorjahren im Fahrwasser eskalierender Handelskonflikte und geopolitischer Spannungen deutlich abschwächte, wurde 2020 zusätzlich durch die Pandemiefolgen belastet. Auf Jahressicht brachen die Exporte um 9,4 % und die Importe um 8,5 % ein. Insgesamt verminderte der grenzüberschreitende Handel das deutsche Bruttoinlandsprodukt rechnerisch um 0,9 Prozentpunkte.

Zusätzlich gab auch der private Konsum nach, anders als während der großen Rezession der Jahre 2008/2009. Die privaten Konsumausgaben sanken um 6,1 %, so deutlich wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dieser außerordentliche Rückgang führte rechnerisch zu einem BIP-Einbruch um 3,2 Prozentpunkte. Dämpfend auf den Privatkonsum wirkten zum einen die Maßnahmen zum Infektionsschutz, welche die Konsummöglichkeiten beispielsweise in der Gastronomie und im Tourismus zeitweise enorm einschränkten. Zudem mussten viele Verbraucher Einkommensverluste durch Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit hinnehmen. Die staatlichen Konsumausgaben legten hingegen zu und wirkten so stabilisierend.

Nach Überschüssen in den Vorjahren schloss der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo für das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Defizit von 139,6 Milliarden Euro ab, was in Relation zum Bruttoinlandsprodukt einer Defizitquote von 4,2 % entsprach. Der öffentliche Schuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt, der 2019 noch knapp unter die Maastricht-Obergrenze von 60 % gesunken war, stieg auf rund 70 %.

Auch der Arbeitsmarkt wurde durch die Corona-Pandemie belastet. Der langjährige kontinuierliche Beschäftigungsaufbau kam zum Stillstand. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,0 % im Vorjahr auf 5,9 %. Allerdings wäre die Arbeitslosigkeit noch deutlicher gestiegen, wenn die Unternehmen nicht vermehrt das Instrument der Kurzarbeit genutzt hätten. Im Frühjahr 2020 wurde zeitweise für eine Rekordzahl von knapp 6 Millionen Arbeitnehmer konjunkturelles Kurzarbeitergeld gezahlt.

Im Zuge der Krise verminderte sich der Preisauftrieb spürbar. Die Inflationsrate zeigte im Jahresverlauf einen Abwärtstrend und sank von 1,7 % im Januar auf -0,3 % zum Jahresende. Hauptgrund hierfür waren die krisenbedingt vorübergehend niedrigeren Rohölpreise und die Mehrwertsteuersenkung im zweiten Halbjahr. Im Jahresdurchschnitt 2020 stiegen die Verbraucherpreise um 0,5 % und damit deutlich schwächer als im Vorjahr (1,4 %).

Die Entwicklung an den globalen Finanzmärkten wurde im vergangenen Jahr ebenfalls maßgeblich vom Verlauf der Corona-Pandemie beeinflusst. Die Aktienkurse brachen zunächst dramatisch ein und auch die Rohstoffpreise gaben spürbar nach. In den USA wurden sogar erstmals negative Rohölpreise notiert. Weltweit stützte die Wirtschaftspolitik die Konjunktur durch breit angelegte expan-

sive Maßnahmen. In Europa weitete das Eurosystem insbesondere die Wertpapierkäufe deutlich aus. Neben diversen nationalen Konjunkturprogrammen beschloss die EU zusätzlich Maßnahmen mit einem Umfang von 750 Milliarden Euro, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie abzufedern und den Wiederaufbau nachhaltig zu gestalten. Die Erholung der Finanzmärkte erfolgte rasch. Bereits Ende August übertrafen die weltweiten Aktienkurse erstmals wieder das Vorkrisenniveau. Der DAX legte im Jahresverlauf um 3,5 % zu und schloss zum Jahresende bei rund 13.719 Punkten.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die Geldpolitik im vergangenen Jahr nochmals deutlich expansiver ausgerichtet. Zwar wurden die Leitzinsen nicht verändert, allerdings weitete das Eurosystem die Wertpapierkäufe aus. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr Wertpapiere im Umfang von netto rund 1.087 Mrd. Euro erworben. Vor diesem Hintergrund gaben die Renditen deutscher Bundesanleihen insbesondere am langen Ende der Zinsstrukturkurve deutlich nach. Im März wurden gar historische Tiefstände der Umlaufrenditen notiert. Zum Jahresende rentierten Anleihen mit einer Restlaufzeit von dreißig Jahren bei -0,17 %, 52 Basispunkte weniger als zum Ende des Vorjahres. Papiere mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren notierten bei -0,58 %.

Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld mit teilweise negativen Renditen funktionieren die bisherigen Mechanismen des Geschäftsmodells der Universalbanken, den Überhang an Kundeneinlagen im Eigengeschäft zu investieren und zusätzliche Erträge über das Eingehen von Fristentransformation und Adressrisiken zu generieren, nur noch eingeschränkt.

Fällige Kundenkredite und bankeigene Anlagen können im aktuellen Zinsumfeld nur auf einem deutlich niedrigeren Niveau prolongiert werden. Darüber hinaus müssen Banken im Interbankengeschäft bei der Deutschen Bundesbank und bei der Zentralbank Negativzinsen für Geldanlagen bezahlen. Gleichzeitig erschweren gesetzliche Regelungen, der Verbraucherschutz und die Wettbewerbssituation die systematische Weiterbelastung von Negativzinsen bzw. Verwahrentgelten insbesondere im privaten Kundeneinlagengeschäft. Im Ergebnis werden Negativzinsen derzeit überwiegend bei gewerblichen und institutionellen Einlegern und weniger im Privatkundengeschäft erhoben. Vor diesem Hintergrund ist die nachhaltige Profitabilität des Geschäftsmodells der Universalbanken eine große Herausforderung.

Eine weitere Herausforderung stellt die Digitalisierung und das damit einhergehend veränderte Kundenverhalten dar. Zugangskanäle der Kunden zur Bank werden an die veränderten Kundenanforderungen angepasst.

Die Regulatorik im Bankenaufsichtsrecht und dem Verbraucherschutz hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen und beeinflusst zunehmend die Geschäftstätigkeit der Banken.

Wir begegnen den branchenspezifischen Anforderungen eng in Zusammenarbeit mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Nach den Veröffentlichungen des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes e.V. haben die 159 Volks- und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg zum 31. Dezember 2020 die Bilanzsumme um 8,9 % auf 189 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Im gleichen Zeitraum haben sich die Kundenforderungen um 6,2 % auf 115 Milliarden Euro, die Kundeneinlagen um 6,9 % auf 142 Milliarden Euro erhöht.

Die Ertragslage der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg war trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen ordentlich: Das Betriebsergebnis vor Risiko – im Prinzip das

operative Ergebnis – ging 2020 um 4,6 % auf 1,17 Milliarden Euro zurück. Dahinter standen ein um 3,1 % auf 2,66 Milliarden Euro gesunkener Zinsüberschuss sowie ein um 1,7 % auf 1,14 Milliarden Euro gestiegener Provisionsüberschuss. Der Jahresüberschuss dürfte in etwa auf Vorjahresniveau liegen.

Die Zahl der Bankstellen hat sich um 133 auf 2.374 (davon 745 SB-Stellen) verringert. Die Zahl der Mitarbeiter ging im gleichen Zeitraum um 500 auf 20.770 zurück (umgerechnet auf Vollzeitstellen). Aktuell arbeiten 1.746 Auszubildende (+67) bei den Instituten, was einer Azubi-Quote von 8,4 % entspricht.

Die Genossenschaftsbanken im Südwesten zählen aktuell 3,74 Millionen Mitglieder. Damit ist mehr als jeder dritte Baden-Württemberger Mitglied einer Genossenschaftsbank.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Aus unserer Geschäftsstrategie haben wir die folgenden bedeutendsten finanziellen Leistungsindikatoren abgeleitet, die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Ein zentraler Leistungsindikator für die Ertragslage stellt das Betriebsergebnis nach Bewertung dar. Das Betriebsergebnis nach Bewertung ist das um ergebniswirksame Veränderungen von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren bereinigte Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gemäß unserer Gewinn- und Verlustrechnung.

Als bedeutsamer Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit unseres Instituts wurde die Cost-Income-Ratio (CIR) bestimmt. Diese Kennziffer setzt die angefallenen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10 und 11) ins Verhältnis zum erzielten Rohergebnis (GuV-Posten 1 – 3 und 5 – 7) und dem Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen. Bei der Berechnung werden betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren ebenfalls eliminiert.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Die Eigenmittelanforderungen sind in den vergangenen Jahren im Rahmen von Basel III, der CRR und der CRD IV signifikant gestiegen. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung wurde die Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR festgelegt.

Daneben haben wir folgende bedeutsamste nichtfinanzielle Leistungsindikatoren definiert, die die Entwicklung unserer Bank maßgeblich beeinflussen:

Die genossenschaftliche Grundidee und der Förderauftrag zu Gunsten der Mitglieder bilden das Fundament unseres Handelns. Vor diesem Hintergrund stellt die Mitgliederquote einen bedeutsamen Indikator dar. Die Mitgliederquote definieren wir als Anteil der Mitglieder am Gesamtkundenbestand.

Gesunde und leistungsfähige Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor und für uns ein zentrales Ziel. Als bedeutsamer nichtfinanzieller Leistungsindikator dient daher die Gesundheitsquote, die sich aus dem prozentualen Anteil der Mitarbeiterarbeitstage ohne krankheitsbedingte Abwesenheit (ohne Langzeiterkrankungen) im Verhältnis zu den Gesamtjahresarbeitstagen ergibt.

Aufgrund der Digitalisierung verändern sich Arbeitswelt und Kundenverhalten. Ergänzend dazu stellt die zunehmende Regulatorik die Mitarbeiter vor neue Herausforderungen. Aus diesem Grund ist die regelmäßige Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter unerlässlich.

lich. Daher stellt das strategische Qualifizierungsziel, das wir in Schulungstagen je Mitarbeiter berechnen, für uns einen weiteren bedeutsamen nichtfinanziellen Leistungsindikator dar.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2020 stellt sich wie folgt dar:

Das geplante Betriebsergebnis nach Bewertung von 33,0 Mio. Euro wurde mit einem Wert von 27,4 Mio. Euro nicht ganz erreicht. Der Vorjahreswert lag bei 51,5 Mio. Euro. Die Gründe für den Rückgang gegenüber dem Vorjahr liegen in erwartungsgemäß höheren Bewertungsaufwendungen im Kreditgeschäft und bei den Eigenanlagen sowie einem rückläufigen Zinsüberschuss. Abweichungen gegenüber der Planung ergeben sich im Zinsüberschuss aus der fehlenden Dividendenausschüttung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (DZ BANK), die auf eine allgemeine dringende Empfehlung der Bankenaufsicht im Umfeld der Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Außerdem wurden die geplanten Steigerungen des Provisionsüberschusses vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie nicht erreicht. Im Bewertungsergebnis führte die Abschreibung auf eine indirekte Beteiligung an der DZ BANK zu einer weiteren Planabweichung.

Nach einer CIR im Jahr 2019 von 66,7 % haben wir insbesondere wegen des erwarteten rückläufigen Zinsüberschusses für das Jahr 2020 einen Anstieg um etwa 2 Prozentpunkte erwartet. Mit einem Anstieg der CIR um 2,4 Prozentpunkte auf 69,1 % ist diese Erwartung etwa eingetreten.

Der Planwert für die Gesamtkapitalquote zum Jahresende 2020 lag bei 16,0 % (Jahresresultimo 2019: 16,3 %). Durch eine Stärkung der Eigenmittel, eines unter den Erwartungen liegenden Wachstums im Kundenkreditgeschäft sowie geänderten Anrechnungsregelungen für die Kreditvergabe an kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) hat sich die Gesamtkapitalquote auf 17,5 % erhöht.

Bei den bedeutsamen nichtfinanziellen Leistungsindikatoren wurden die Planwerte erreicht bzw. übertroffen.

Die Mitgliederquote hat sich gegenüber 2019 von 61,8 % auf 63,3 % erhöht. In unserer strategischen Planung haben wir eine Mindestquote von 60,0 % definiert.

Trotz der Auswirkungen der Corona-Pandemie haben wir im Geschäftsjahr 2020 eine Gesundheitsquote von 95,6 % erreicht. Der Planwert von 94,5 % sowie der Vorjahreswert von 94,8 % wurden übertroffen. Im Rahmen unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements setzen wir Impulse und versuchen, die Eigenvorsorge unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachhaltig zu stärken. Dazu bieten wir ein umfangreiches Angebot an Maßnahmen im Rahmen des Betriebssports, der Gesundheitsförderung und der arbeitsplatzbezogenen Vorsorge an.

Zur Erreichung des Qualifizierungsziels von mindestens 5,0 Schulungstagen je Mitarbeiter wurden 5.107 Schulungstage geplant, was einer Quote von 5,4 Schulungstagen je Mitarbeiter entspricht. Vor dem Hintergrund der Kontaktbeschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie konnten geplante Präsenzschulungen nicht stattfinden. Zur Vermittlung der vorgesehenen Bildungsinhalte wurden jedoch verstärkt digitale Medien eingesetzt. Insgesamt konnten unter diesen Rahmenbedingungen 3.520 Mitarbeiterschulungstage stattfinden, was rechnerisch einer Quote von 3,7 Schulungstagen je Mitarbeiter entspricht. Durch den vermehrten Anteil inhaltlich komprimierter Online-Formate wurden unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

die geplanten Ausbildungs- und Schulungsinhalte trotz der besonderen Rahmenbedingungen insgesamt vermittelt. Der Ausbildungs- und Schulungsaufwand lag bei insgesamt rd. 773.000 Euro. Die betriebliche Personalentwicklung erfolgt in hohem Maße durch die „Volksbank-Stuttgart-Akademie“. Das Angebot an Bildungsmaßnahmen wird laufend den Veränderungen an die erforderlichen Handlungskompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angepasst. Die Umsetzung des Bildungsangebotes erfolgt durch interne Fachreferenten und Trainer, durch Coaches und Spezialisten der Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, durch die genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen in Karlsruhe und Montabaur sowie externe Bildungsanbieter. Zunehmend setzen wir in der Personalentwicklung auch digitale Weiterbildungsformate, wie z.B. Webinare und Web Based Trainings ein. Dieser Trend wurde durch die Corona-Pandemie beschleunigt, da im vergangenen Jahr viele Trainings nicht in Präsenz stattfinden konnten.

	Berichtsjahr		2019		Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%	%
Bilanzsumme	8.156,8	7.495,8	661,0	8,8		
Außerbilanzielle Geschäfte ¹⁾	623,2	608,6	14,6	2,4		

¹⁾ Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme der Volksbank Stuttgart eG ist im Berichtsjahr 2020 um 8,8 % gestiegen. Das Wachstum war höher als der Planwert von 1,3 % und ist im Wesentlichen auf den Zuwachs bei den Kundeneinlagen und den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zurückzuführen. Die Reinvestition erfolgte im Eigengeschäft bei der DZ BANK. Zudem haben wir die Guthaben bei der Deutschen Bundesbank erhöht.

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich überwiegend um unwiderrufliche Kreditzusagen an unsere Kunden. Zudem fallen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sowie Derivategeschäfte darunter. Der Anstieg im Geschäftsjahr war überwiegend auf höhere Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, die das Kundenkreditgeschäft betreffen, zurückzuführen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr		2019		Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%	%
Kundenforderungen	4.514,6	4.540,6	-26,0	-0,6		
Wertpapiieranlagen	1.856,7	2.014,0	-157,3	-7,8		
Forderungen an Kreditinstitute	768,6	337,8	430,7	127,5		

Die Kundenforderungen haben sich im Berichtsjahr um 26 Mio. Euro auf 4,5 Mrd. Euro reduziert. Das Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen war vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sehr verhalten. Die Kreditvergaben bei den Schuldscheindarlehen und den Beteiligungen an Finanzierungen in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sind um 35 Mio. Euro zurückgegangen. Insgesamt hat sich das Kreditvolumen der Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen um 1,1 % bzw. 25 Mio. Euro auf 2,28 Mrd. Euro reduziert. Positiv hat sich das Kreditvolumen im Bereich der wirtschaftlich unselbstständigen und sonstigen Privatpersonen entwickelt. Insbesondere durch Kredite für den Wohnungsbau konnte das Volumen um 1,0 % bzw. 21 Mio. Euro auf 2,15 Mrd. Euro gesteigert werden. Das Kreditvolumen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland hat sich im Jahresverlauf um 20 Mio. Euro auf 48 Mio. Euro reduziert. Insgesamt lag die Entwicklung des Kreditvolumens mit einem Rückgang von

0,6 % unter dem geplanten Anstieg von 2,3 %. Der Durchschnitt aller Genossenschaftsbanken in Baden-Württemberg erzielte ein Wachstum der Kundenforderungen von 6,2 %.

Die nicht dem Kundenkreditvolumen zugerechneten Treuhandkredite haben sich durch Corona-Hilfsdarlehen auf 25,8 Mio. Euro (Vorjahr 0,0 Mio. Euro) erhöht.

Entgegen unserer letztjährigen Prognose, die im Eigengeschäft von gleichbleibenden Forderungen an Kreditinstituten ausgegangen war, haben sich diese um 127,5 % auf 769 Mio. Euro erhöht. Die Entwicklung resultiert aus dem nicht geplanten Zuwachs der Kundeneinlagen. Darüber hinaus wurden Umschichtungen aus dem Wertpapierbereich vorgenommen. Das Wertpapierportfolio hat sich im Jahresverlauf um 157 Mio. Euro bzw. 7,8 % auf 1,9 Mrd. Euro reduziert.

Passivgeschäft	Berichtsjahr		2019		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	689.186	590.429	98.757	16,7		
Spareinlagen	1.581.634	1.608.601	-26.966	-1,7		
andere Einlagen	4.985.566	4.447.148	538.417	12,1		

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 99 Mio. Euro auf 689 Mio. Euro erhöht. Der Anstieg ist überwiegend auf die Ausweitung der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank um 63 Mio. Euro auf 409 Mio. Euro zurückzuführen. Daneben haben sich auch die Refinanzierungen für Weiterleitungskredite an unsere Kunden, die auch verschiedene Corona-Hilfskredite umfassen, um 27 Mio. Euro auf 267 Mio. Euro erhöht.

Die Kundeneinlagen sind insgesamt um 511 Mio. Euro auf 6,6 Mrd. Euro angewachsen. Unverändert hält die Nachfrage unserer Kunden nach Einlagen mit kurzfristigen Laufzeiten an. So haben sich die täglich fälligen Einlagen um 552 Mio. Euro erhöht. Bei den Spareinlagen war ein Rückgang in Höhe von 27 Mio. Euro zu verzeichnen, die Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist haben sich um 14 Mio. Euro reduziert. Der Anstieg der Kundeneinlagen um 8,4 % lag über unserer Prognose, die von einer konstanten Entwicklung ausgegangen war, und über dem Durchschnitt aller Genossenschaftsbanken in Baden-Württemberg, die ein Wachstum der Kundeneinlagen von 6,9 % ausgewiesen haben.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr		2019		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	15.293	13.516	1.777	13,1		
Vermittlungserträge	9.721	11.475	-1.754	-15,3		
Erträge aus Zahlungsverkehr	18.849	18.705	144	0,8		

Die Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft bewegten sich insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres. Während die Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft merklich angestiegen sind, haben sich die Vermittlungserträge rückläufig entwickelt. Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr haben sich insgesamt nicht wesentlich verändert.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr		2019		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Zinsüberschuss ¹⁾	121.332	124.288	-2.956	-2,4		
Provisionsüberschuss ²⁾	44.448	44.346	102	0,2		
Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	594	524	70	13,3		
Verwaltungsaufwendungen	104.746	105.566	-820	-0,8		
a) Personalaufwendungen	65.335	65.342	-8	-0,0		
b) andere Verwaltungsaufwendungen	39.411	40.224	-813	-2,0		
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	54.192	52.358	1.834	3,5		
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-23.497	20.437	-43.934	-215,0		
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	30.695	72.795	-42.100	-57,8		
Steueraufwand	15.044	14.281	763	5,3		
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	9.000	40.000	-31.000	-77,5		
Jahresüberschuss	15.254	18.515	-3.261	-17,6		

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der Zinsüberschuss hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,0 Mio. Euro bzw. 2,4 % auf 121,3 Mio. Euro reduziert. Der Rückgang ist in hohem Maße auf die ausgesetzte Dividendenausschüttung der DZ BANK zurückzuführen, die damit einer dringenden bankaufsichtsrechtlichen Empfehlung der Bankenaufsicht an alle Kreditinstitute folgte. Die Bankenaufsicht verfolgte mit dieser Empfehlung die Absicht, die Fähigkeit der Banken zur Verlustabsorption zu stärken und die Kreditvergabe zu unterstützen. Im Geschäftsjahr 2019 wurden noch entsprechende Erträge aus direkten und indirekten Beteiligungen an der DZ BANK von 4,9 Mio. Euro vereinnahmt. Ergänzend wirkten unverändert das niedrige Zinsniveau und insbesondere die negativen Renditen im Geldmarkt belastend auf den Zinsüberschuss. Sondereffekte aus gezahlten Vorfälligkeitsentgelten und Aufwendungen aus Steuerungsmaßnahmen bei den Zinsswaps, die den Zinsüberschuss des Vorjahres um zusammen 3,4 Mio. Euro reduziert hatten, waren im Geschäftsjahr 2020 nicht zu verzeichnen. Unter Berücksichtigung der Sonderfaktoren des Vorjahres gingen wir in unserer letztjährigen Prognose von einem Zinsüberschuss auf Vorjahreshöhe (124,3 Mio. EUR) aus. Die Abweichung von der Prognose ist auf die fehlende Dividendenausschüttung der DZ BANK zurückzuführen.

Die Vermittlung von Immobilien erfolgt über unsere Tochtergesellschaft „Volksbank Stuttgart Immobilien GmbH“. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Umsatz um 0,6 Mio. Euro auf 3,1 Mio. Euro reduziert. Der Rückgang ist auf die Lockdown-Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zurückzuführen. Der an die Bank abgeführte Gewinn lag mit 1,1 Mio. Euro etwa 0,4 Mio. Euro unter dem Ergebnis des Vorjahres.

Der Provisionsüberschuss von 44,4 Mio. Euro entspricht etwa dem Vorjahresniveau (+0,2 %). Geringere Provisionserträge im Bereich Geldautomaten und Kreditkarten auf Grund der Corona-Pandemie konnten durch Mehrerträge im Kontodienstleistungsgeschäft kompensiert werden. Eine wesentliche Ertragssteigerung um 1,8 Mio. Euro (13,1 %) wurde im Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft erzielt. Insbesondere Aktien und Investmentfonds wurden durch unsere Kunden nachgefragt. Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft sind um 1,8 Mio. Euro (15,3 %) zurückgegangen.

Hiervon war besonders die Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Ratenkrediten betroffen. Durch die Auswirkungen der Lockdown-Maßnahmen, die die Erträge aus den Geldautomaten und dem Kreditkartengeschäft sowie aus dem Vermittlungsgeschäft belasteten, wurde unsere Prognose, die einen Anstieg des Provisionsüberschusses um rund 6 % vorsah, nicht erreicht.

Der Verwaltungsaufwand ist insgesamt um 0,8 Mio. Euro (0,8 %) auf 104,7 Mio. Euro zurückgegangen.

Der Personalaufwand liegt auf Vorjahresniveau. Allerdings haben sich verschiedene positive und negative Entwicklungen gegenüber dem Vorjahr ausgeglichen. So konnte der erhöhte Aufwand für Altersversorgung durch eine Reduzierung der Löhne und Gehälter in Folge des rückläufigen Personalbestandes kompensiert werden. Unsere Prognose ging von einer Steigerung der Personalaufwendungen um 5 % aus. Die Abweichung von der Prognose ist im Wesentlichen auf die Nichtbesetzung freigewordener Stellen zurückzuführen.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio. Euro (2,0 %) auf 39,4 Mio. Euro reduziert. Höheren Aufwendungen in den Bereichen Beratung, Sicherungseinrichtungen und IT (insgesamt +1,8 Mio. Euro) konnten durch Einsparungen, im Wesentlichen bei Marketingaufwand, Transport- und Fahrtkosten sowie bei Dienstleistungen Dritter mehr als ausgeglichen werden. Diese Einsparungen waren auch durch nicht durchgeführte Maßnahmen und Aktivitäten im Rahmen der Corona-Pandemie begründet. Dies führte gegenüber unserer Planung, die von einer Erhöhung der anderen Verwaltungsaufwendungen um knapp 3 % ausgegangen war, zu einer günstigeren Entwicklung.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Mio. Euro (12,6 %) auf 9,4 Mio. Euro gestiegen. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf die zwei Büroimmobilien im VolksbankQuartier zurückzuführen, die als Verwaltungsgebäude bzw. zur Vermietung genutzt werden. Die Abschreibung dieser Gebäude wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr erstmals über ein volles Jahr berücksichtigt. Daneben wurden mehr Anschaffungen neuer Betriebs- und Geschäftsausstattung im Rahmen von Neuvermietungen vorgenommen. Diese führten auch zu einer Abweichung vom Prognosewert (Anstieg ca. 5 %).

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich auf 8,7 Mio. Euro etwa verdoppelt. Der deutliche, nicht prognostizierte Anstieg resultiert überwiegend aus der Auflösung einer Rückstellung für Rechtsrisiken.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 0,9 Mio. Euro (10,3 %) auf 7,9 Mio. Euro reduziert. Dies ist im Wesentlichen durch geringere Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen begründet. Der Rückgang dieser Aufwendungen war weniger deutlich als erwartet, so dass die Reduzierung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen unter dem Prognosewert von 20,0 % lag.

Zusammengefasst wurde ein aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleitetes Betriebsergebnis vor Bewertung erzielt, das etwa 1,8 Mio. Euro bzw. rund 4 % über dem Ergebnis des Vorjahres lag. Es war damit etwas besser als unsere Prognose, die von einem gegenüber 2019 gleichbleibenden Ergebnis ausgegangen war.

Das saldierte Bewertungsergebnis belief sich im Jahr 2020 auf -23,5 Mio. Euro. Im Geschäftsjahr 2019 hatten wir saldiert ein positives Bewertungsergebnis von 20,4 Mio. Euro ausgewiesen. Zu berücksichtigen ist, dass das Bewertungsergebnis des Vorjahres durch die Umwidmung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 25,0 Mio.

Euro positiv beeinflusst war. Ohne diesen Effekt ist ein Rückgang des Bewertungsergebnisses um 18,9 Mio. Euro zu verzeichnen.

Der saldierte Aufwand für das Bewertungsergebnis Adressrisiko hat sich gegenüber dem Vorjahr um 8,3 Mio. Euro auf 10,2 Mio. Euro erhöht. Es liegt mit einer Relation von -0,13 % zur durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2020 etwa im Rahmen der Prognose von -0,14 %. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Bewertungsergebnis der Kundenforderungen waren spürbar, nahmen jedoch im Geschäftsjahr 2020 einen untergeordneten Umfang ein.

Der Aufwand beim Bewertungsergebnis der Wertpapiereigenanlagen und Beteiligungen lag mit 13,3 Mio. Euro deutlich über dem Aufwand des Vorjahres von 2,8 Mio. Euro. Er ist durch vorgenommene über-pari-Abschreibungen bei den Wertpapieren des Anlagevermögens auf den Einlösungsbetrag in Höhe von 4,9 Mio. Euro beeinflusst. Daneben wurden Abschreibungen bei der DZ Beteiligungs-GmbH & Co. KG und der Zweiten DZ-Beteiligungs-GmbH & Co. KG aufgrund eines geringeren Unternehmenswertes der DZ BANK in Höhe von 3,8 Mio. Euro vorgenommen. Auf Grund dieser Sachverhalte lag der saldierte Bewertungsaufwand der Wertpapiereigenanlagen und Beteiligungen mit einer Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2020 von -0,17 % ungünstiger als die Prognose von -0,12 %.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit des Vorjahres war durch die Umwidmung der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB von 25,0 Mio. Euro geprägt. Bei einer Bereinigung um diesen Sachverhalt hat sich das Ergebnis um 17,1 Mio. Euro auf 30,7 Mio. Euro reduziert. Es liegt etwas unter den Erwartungen. Die Abweichung zum bedeutsamen finanziellen Leistungsindikator „Betriebsergebnis nach Bewertung“ von 3,3 Mio. Euro resultiert aus dem betriebswirtschaftlich außerordentlichen Ergebnis, insbesondere der Auflösung von Rückstellungen.

In den außerordentlichen Erträgen wurde ein Gewinn aus der Einbringung von Aktien der DZ BANK in die DZ Beteiligungs-GmbH & Co. KG in Höhe von 8,6 Mio. Euro vereinnahmt.

Der um 0,8 Mio. Euro höhere Steueraufwand bei einem deutlich geringeren Ergebnis vor Steuern ist unter anderem auf die teilweise Versteuerung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft zurückzuführen.

Aus dem Ergebnis nehmen wir eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 9,0 Mio. Euro vor. Die Dotierung des Vorjahres von 40,0 Mio. Euro umfasste die Umwidmung der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB von 25,0 Mio. Euro.

Der Jahresüberschuss von 15,3 Mio. Euro liegt 3,3 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert. Er ermöglicht neben einer über dem Kapitalmarkt liegenden Dividende eine weitere Dotierung der Rücklagen.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur der Bank ist durch Kundeneinlagen geprägt, die 80,5 % (Vorjahr 80,8 %) der Bilanzsumme entsprechen. Die Kundeneinlagen sind insgesamt breit gestreut, 66 % der Kundeneinlagen entfallen auf Guthaben (je Kunde) bis 250.000 Euro. Der Anteil der Sichteinlagen an den Kundeneinlagen beläuft sich auf 75 %. Auf die Spareinlagen entfallen 24 % und auf die befristeten Einlagen 1 % der Kundeneinlagen. 99 % der Kundeneinlagen sind binnen drei Monaten fällig oder kündbar. Diese kurzfristige Fälligkeitsstruktur ist derzeit branchentypisch. Die hieraus resultierenden Abruftrisiken sind aufgrund der breiten Streuung der Einlagen, der Liquiditätsausstattung der Bank und des bisherigen Kundenverhaltens nach unserer

Einschätzung vertretbar. Die Durchschnittsverzinsung der Kundengelder beträgt 0,01 %. Mit Firmenkunden und institutionellen Anlegern haben wir unter Berücksichtigung von Freibeträgen Verwahrentgelte vereinbart, um die Aufwendungen aus der Anlage der Gelder bei der Deutschen Bundesbank bzw. der genossenschaftlichen Zentralbank zu kompensieren.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten belaufen sich auf 8,4 % (Vorjahr 7,9 %) der Bilanzsumme. Die Struktur ist durch Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank sowie durch Weiterleitungskredite im Förderkreditgeschäft geprägt. Die Durchschnittsverzinsung der Verbindlichkeiten betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr -0,01 %.

Das Eigenkapital laut Bilanz, das sich derzeit aus den Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital) zusammensetzt, beträgt 9,1 % (Vorjahr 9,6 %) der Bilanzsumme. Im Passivposten 12 (Eigenkapital) ist eine im Jahr 2010 gewährte stille Einlage von 60,0 Mio. Euro enthalten, die im Jahr 2026 zurückzuzahlen ist.

Investitionen

Im Berichtszeitraum wurden keine bedeutsamen Investitionsvorhaben durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Investitionen war die IT-Infrastruktur, z. B. in Notebooks, um mobiles Arbeiten in der Corona-Pandemie zu ermöglichen. Zudem erfolgten weitere Investitionen in die zur Vermietung vorgesehenen Gebäudeflächen im Neckarpark. Darüber hinaus kam erstmals mit dem „Volksbank Stuttgart Mobil“ eine mobile Filiale zum Einsatz. Weitere turnusmäßige Investitionen erfolgten innerhalb des Fuhrparks.

Liquidität

Die Kundeneinlagen übersteigen die Kundenforderungen um 2,1 Mrd. Euro. Im Ergebnis profitiert unsere Finanz- und Liquiditätslage von einer vom Interbankengeschäft weitgehend unabhängigen Refinanzierungsstruktur.

Die Einbindung der Volksbank Stuttgart eG in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund gewährleistet darüber hinaus, dass die DZ BANK jederzeit als Kontraktpartner für Refinanzierungs- und Anlagegeschäfte zur Verfügung steht. Ergänzend stellt die EZB Liquidität über Offenmarktgeschäfte einschließlich Sonderprogrammen (z. B. Gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte) in Höhe unseres Pfanddepots zur Verfügung.

Die Zahlungsfähigkeit der Volksbank Stuttgart eG war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Hinblick auf die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden stets eingehalten. Zum Bilanzstichtag betrug die Deckungsquote der LCR 178 %.

c) Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Artikel 72 der Capital Requirements Regulation (CRR) haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Eigenmittel	Berichtsjahr		2019		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenmittel laut Bilanz ¹⁾	743.206	722.844	20.362	20.362	2,8	
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	778.877	761.728	17.149	17.149	2,3	
Harte Kernkapitalquote	14,7 %	12,9 %				
Kernkapitalquote	14,7 %	12,9 %				
Gesamtkapitalquote	17,5 %	16,3 %				

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Das Eigenkapital laut Bilanz hat sich unter Berücksichtigung der Ausschüttung einer Dividende für das Geschäftsjahr 2019 durch die Zuweisung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, Vorwegzuweisungen zu den Rücklagen und den Bilanzgewinn des Jahres 2020 um insgesamt 20 Mio. Euro bzw. 2,8 % erhöht. Auf Grund des höheren Wachstums der Bilanzsumme ist der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme dennoch von 9,6 % auf 9,1 % zurückgegangen.

Die Eigenmittel gemäß Art. 72 CRR haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 17 Mio. Euro auf 779 Mio. Euro erhöht. Das harte Kernkapital wurde durch die Dotierung der Rücklagen (17 Mio. EUR) sowie des Fonds für allgemeine Bankrisiken (40 Mio. Euro) aus dem Ergebnis des Jahres 2019 bei einer gleichzeitigen Reduzierung der Geschäftsguthaben um 3 Mio. Euro um insgesamt 54 Mio. Euro ausgeweitet. Im Rahmen von Basel III werden verschiedene Eigenmittelbestandteile schrittweise bis 2022 nicht mehr als Eigenmittel anerkannt („Grandfathering“). Diese negativen „Grandfathering-Effekte“, die im Berichtszeitraum das Ergänzungskapital betrafen, lagen in der Größenordnung von 16 Mio. Euro. Gleichzeitig haben sich die Allgemeinen Kreditrisikoanpassungen durch die Umwidmung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB um 21 Mio. Euro reduziert.

Auf Grund der Stärkung der Eigenmittel, des unter den Erwartungen liegenden Wachstums im Kundenkreditgeschäft sowie geänderter Anrechnungsregelungen für die Kreditvergabe an kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) auf den Gesamtrisikobetrag im Sinne von Art. 92 Abs. 3 CRR hat sich die Gesamtkapitalquote auf 17,5 % erhöht. Unsere Planung war von einem Wert von 16,0 % ausgegangen. Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zu den Eigenmitteln wurden übererfüllt.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat im Rahmen des aufsichtlichen Überwachungsprozesses „SREP“ (supervisory review and evaluation process) mit Schreiben vom 23. März 2020 den Kapitalzuschlag auf 0,0 % festgelegt.

Die Eigenmittelzielkennziffer zur Abdeckung von Risiken in Stresssituationen liegt gemäß Schreiben der Bankenaufsicht vom 16. Januar 2020 bei 3,10 %.

Die langfristige Entwicklung der Eigenmittel und der Kapitalquoten wird jährlich im Rahmen der Kapitalplanung über einen Betrachtungszeitraum von 5 Jahren überprüft. In der Geschäftsstrategie ist festgelegt, dass bei den Eigenmittelanforderungen ein Kapitalpuffer in Höhe von 2 Prozentpunkten über der aufsichtlichen Erwartung für die harte Kernkapitalquote, die Kernkapitalquote sowie die Gesamtkapitalquote erreicht werden soll. Diese Ziele wurden erreicht.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,19 %.

Kundenforderungen

Auf Basis nachfolgender Strukturkennziffern zum 31. Dezember 2020 sehen wir weiterhin eine ausgewogene Streuung unserer Ausleihungen:

- Der Anteil der Kundenkredite an der Bilanzsumme liegt bei 55 %.
- Das Kundenkreditportfolio entfällt zu 51 % auf Forderungen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen sowie öffentlichen Haushalte. Auf Kredite an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen entfallen weitere 47 %. Das verbleibende Kreditvolumen in Höhe von 2 %

betrifft Organisationen ohne Erwerbszweck sowie ausländische Nichtbanken.

- Die größte Branche entfällt mit 13,8 % der Kreditausleihungen auf das Grundstücks- und Wohnungswesen. Risikokonzentrationen in besonders von der Corona-Pandemie betroffenen Branchen bestehen nicht.
- Der Anteil der zehn höchsten Kredite beträgt 5,5 % und der des größten Kundenkredits 0,8 % des Risikovolumentens.
- Die Kundenkredite sind bezogen auf die Kreditzusage zu 65,9 % abgesichert, die wesentliche Sicherheitenart stellen Grundpfandrechte dar.
- 93,2 % der Kundenforderungen (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) haben eine Ausfallwahrscheinlichkeit auf Jahresfrist von < 4 %, bezogen auf das Nettoblankovolumen beträgt der Anteil 95,5 %.

Sämtliche für die Kreditvergabe bestehenden Beschränkungen, insbesondere auch die aufsichtsrechtlichen Höchstgrenzen gemäß CRR, wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2020 wieder mit kaufmännischer Vorsicht entsprechend den Vorgaben des HGB bewertet. Für erkennbare bzw. latente Risiken wurden in angemessener Höhe Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Rückstellungen gebildet und von den entsprechenden Kreditpositionen abgesetzt. Bei als akut ausfallgefährdeten Kundenforderungen wird grundsätzlich der ungesicherte Kreditteil bezogen auf die Kreditzusage oder höhere Inanspruchnahme vollständig durch Risikovorsorge abgesichert. Diese erforderliche Risikovorsorge wird im Wege der Einzelbewertung ermittelt.

Wertpapieranlagen

Das Wertpapierportfolio der Volksbank Stuttgart eG hat sich im Jahresverlauf um 157 Mio. Euro bzw. 7,8 % auf 1,9 Mrd. Euro reduziert:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr		2019		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Anlagevermögen	544.892	452.516	92.376	20,4		
Liquiditätsreserve	1.311.812	1.561.485	-249.673	-16,0		

Der Anstieg der Wertpapiere im Anlagevermögen ist im Wesentlichen auf Umwidmungen aus der Liquiditätsreserve zurückzuführen.

Insgesamt sind die Wertpapieranlagen im Hinblick auf Emittenten, Größenklassen und Fälligkeiten breit gestreut. 98 % der Wertpapieranlagen sind im Investmentgrade-Bereich geratet und 1 % weisen ein Rating außerhalb Investmentgrade auf. Für 1 % der Wertpapieranlagen liegt kein externes Rating vor, hierbei handelt es sich um einen Immobilienfonds. Bezüglich der Anlageklassen besteht ein Schwerpunkt in Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren, die zum Bilanzstichtag 82 % des Wertpapierbestandes ausmachen. Weitere 18 % sind in Fonds investiert.

Bei den verzinslichen Anlagen besteht ein Schwerpunkt bei Schuldverschreibungen von Kreditinstituten. Größter Schuldner ist die DZ BANK.

In den Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren sind strukturierte Wertpapiere mit einem Buchwert von 195 Mio.

Euro enthalten. Diese beinhalten überwiegend besondere Zinsgestaltungen bzw. Kündigungsrechte des Emittenten. In geringerem Umfang bestehen strukturierte Kreditprodukte in Form von Credit Linked Notes sowie eine AT-1 Anleihe der DZ BANK.

Im Fondsbuch entfällt ein Volumen in Höhe von 306 Mio. Euro auf einen Spezialfonds (Sondervermögen nach § 1 Abs. 6 KAGB). Dieser wird von der Union Investment Institutional GmbH verwaltet. Es handelt sich hierbei um einen Mischfonds mit einem Anlage-schwerpunkt in rentenorientierte Anlagen. Aktienorientierte Anlagen dienen der Beimischung.

Sämtliche Wertpapiere im Anlagevermögen und in der Liquiditätsreserve wurden analog der Vorjahre nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Alle festverzinslichen Wertpapiere des Anlagevermögens wurden auf den Einlösungskurs oder einen ggf. darunterliegenden Kurswert abgeschrieben.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die Geschäftsentwicklung der Bank war im Geschäftsjahr durch eine unter der Prognose liegende Entwicklung des Kundenkreditvolumens und eine stärkere Ausweitung der Kundeneinlagen geprägt. Das Dienstleistungsgeschäft bewegte sich trotz der Rahmenbedingungen in der Corona-Pandemie insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres.

Die wirtschaftliche Lage der Bank ist geordnet. Auf Grund des gesunkenen Zinsüberschusses und eines ungünstigeren Bewertungsergebnisses ist die Ertragslage der Bank zurückgegangen. Sie liegt etwas unter unserer Prognose. Die Finanzlage und die Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden im Geschäftsjahr 2020 übererfüllt.

Akute Risiken sind im erforderlichen Umfang abgesichert. Für latente Risiken bestehen auf Basis der durchgeführten Stresstests in angemessenen Umfang Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB.

Insgesamt sind wir mit der geschäftlichen Entwicklung der Bank in dem aufgrund der Corona-Pandemie schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld des Jahres 2020 zufrieden.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Ziel ist die Identifizierung, Analyse, Bewertung und Steuerung der Risiken sowie die Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die Risikotragfähigkeit sowie die nachhaltige Existenzsicherung der Volksbank Stuttgart eG.

Unsere Geschäftsstrategie beschreibt die grundlegende strategische Ausrichtung der Volksbank Stuttgart eG hinsichtlich der aktuellen Rahmenbedingungen, der künftigen Herausforderungen, der strategischen Ziele sowie der Teilstrategien. Auf der Basis der in der Geschäftsstrategie vorgesehenen Entwicklung des Omnikanalmodells werden die Kundensegmentierung, das Kundenbetreuungs-konzept, das Produktportfolio, das Kredit- und Einlagengeschäft, die Märkte und die Vertriebswege, die Handelsgeschäfte, die Aufbau- und die Ablauforganisation sowie die Gesamtbanksteuerung weiterentwickelt.

In der Risikostrategie sind die Grundsätze des Risikomanagementsystems, das Risikoprofil der Bank, der Risikoappetit des Vorstands, die Risikokultur und die Rahmenbedingungen für die Risikosteuerung festgelegt. Sie ist in Teilstrategien gegliedert und bezieht sich auf die Risiken, die sich aus der Umsetzung der in der Geschäftsstrategie definierten Ziele ergeben. Für die Steuerung und Begrenzung der wesentlichen Risikoarten sind verschiedene Einzel- und Strukturlimite festgelegt. Die Risikostrategie gibt in Verbindung mit den daraus abgeleiteten Arbeitsrichtlinien den übergeordneten Rahmen vor, der für die Mitarbeiter der Bank verbindlichen Charakter besitzt.

Die Geschäfts- und die Risikostrategie werden jährlich im Rahmen eines Strategieprozesses bzw. anlassbezogen überprüft, beurteilt und bei Bedarf angepasst. In diesem Zusammenhang steuern wir mit Hilfe einer strategischen Mehrjahres- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren die Entwicklung unseres Instituts. Im Rahmen der Kapitalplanung in der normativen Sicht wird ergänzend zum „Basis-Szenario“ ein adverses Szenario betrachtet. Beide Szenarien kommen zum Ergebnis, dass die Mindest-Eigenmittelanforderungen in den nächsten Jahren weiterhin eingehalten werden.

Der Vorstand trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird er durch die besonderen Funktionen gemäß MaRisk (Compliance-Funktion, Risikocontrolling-Funktion und Interne Revision) unterstützt. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird durch den Bereichsdirektor Gesamtbanksteuerung wahrgenommen. Er wird bei allen bedeutenden risikopolitischen Entscheidungen der Geschäftsleitung eingebunden.

Die Risikokultur der Volksbank Stuttgart eG basiert auf folgenden Prinzipien:

- Risiken müssen mit dem Wertesystem der Bank in Einklang stehen,
- Jeder Mitarbeiter tätig grundsätzlich nur Geschäfte, die in Übereinstimmung mit der Risikostrategie stehen,
- Risiken werden nur im Rahmen definierter Risikolimiten eingegangen, die aus der Risikoneigung des Vorstandes abgeleitet wurden,
- Wir erwarten, dass sich jeder Mitarbeiter bei der Ausübung seiner Tätigkeit seiner persönlichen Verantwortung bewusst ist,
- Risiken müssen einen angemessenen Ertrag bringen,
- Risiken werden in Abhängigkeit von ihrer Risikoeinstufung im Rahmen der Risikoinventur regelmäßig analysiert, überwacht und gesteuert.

Das Risikomanagementsystem ist mit entsprechenden Instrumenten ausgestattet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten, die eingesetzten Instrumente, die Zuständigkeiten und der Turnus der Berichterstattung sind im Risiko- und Steuerungs-handbuch dokumentiert. Die Überwachung der Risiken erfolgt durch das Risikocontrolling, das in den Bereich Gesamtbanksteuerung integriert ist. Die Organisationseinheit ist organisatorisch von den Markt-bereichen getrennt und berichtet direkt dem Vorstand.

Die systematische Identifizierung, Analyse und Bewertung aller Risiken erfolgt mindestens jährlich bzw. anlassbezogen im Rahmen der Risikoinventur. Als wesentliche Risiken werden dabei diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund der Risikobeurteilung die Ertrags-

Vermögens- und Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Dabei werden auch Risikokonzentrationen berücksichtigt. Im Geschäftsjahr 2020 wurden das Adressrisiko (einschließlich Beteiligungsrisiko), das Marktpreisrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risikoarten eingestuft.

Die Messung der wesentlichen quantifizierbaren Risiken erfolgt – soweit möglich – monatlich mit den im genossenschaftlichen Finanzverbund zur Verfügung stehenden Softwareinstrumenten. Für die nicht quantifizierbaren Risiken wird eine qualitative Bewertung durchgeführt. Alle zur Überwachung und Steuerung eingesetzten Methoden und Systeme werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft, weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst.

Für die Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger festgelegt. Das regelmäßige Berichtswesen umfasst insbesondere die von der Volksbank Stuttgart eG identifizierten wesentlichen Risiken, die Risikotragfähigkeit, die Stresstests, die Eigenmittel, die Liquidität und die Limitauslastungen. Dieses beinhaltet auch ein System zur Früherkennung von Risiken. Ergänzend dazu erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen über den Adressrisikobericht. Die Berichte dienen als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von geschäftspolitischen Maßnahmen sowie die Entscheidung über Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems wird jährlich durch die interne und externe Revision überprüft.

Grundlage unserer Steuerungsphilosophie ist ein GuV-orientiertes Risikotragfähigkeitskonzept mit dem Ziel einer dauerhaften Sicherung der Unternehmensfortführung („Going-Concern-Ansatz alter Prägung“). Ergänzend werden die Auswirkungen aus der barwertigen Steuerungs-perspektive berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch die Risikodeckungsmasse bzw. das Gesamtbank-Risikolimit, unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen, laufend gedeckt sind. Seit Oktober 2020 würdigen wir die Risikotragfähigkeit parallel in der ökonomischen Perspektive.

Die Risikodeckungsmasse wird jeweils zum Jahresanfang ermittelt und setzt sich aus dem geplanten Ergebnis zuzüglich verschiedener Kapitalbestandteile zusammen. Hiervon werden für jede wesentliche Risikoart Erwartungswerte zum Abzug gebracht. Von der verbleibenden Risikodeckungsmasse werden der Kapitalbedarf für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittel, ein Puffer für Risiken außerhalb des Limitsystems sowie der Mindestgewinn zum Abzug gebracht.

Ausgehend von der Risikodeckungsmasse wird das Gesamtbankrisikolimit für den Steuerungskreis („Risiko-Szenario“) festgelegt und auf die einzelnen Risikoarten verteilt. Diese begrenzen die eingegangenen Risiken für jede wesentliche Risikoart. Eine Besonderheit stellt die wesentliche Risikoart „Beteiligungsrisiko“ dar. Diese wird nicht limitiert, sondern über einen Abzugsposten von der Risikodeckungsmasse im Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt.

Bei Limitüberschreitungen regelt ein festgelegter Prozess die Maßnahmen zur Risikobegrenzung bzw. -tolerierung. Die Differenz aus dem Gesamtbankrisikolimit und der Summe der Verlustlimite entspricht der freien Risikotragfähigkeit. Diese dient der Abdeckung möglicher Limitüberschreitungen sowie von Planabweichungen.

Ergänzend zum Steuerungskreis werden monatlich Stresstests durchgeführt und der Risikodeckungsmasse für das „Stress-Szenario“ gegenübergestellt.

Ab der zweiten Jahreshälfte nehmen wir eine Folgejahrbetrachtung der Risikotragfähigkeit vor.

Für das Geschäftsjahr 2021 wurden im „Risiko-Szenario“ Risikolimits für Adressrisiken in Höhe von ca. 55 % und für Marktpreisrisiken in Höhe von ca. 43 % zur Verfügung gestellt. Die Residualgröße begrenzt die Liquiditätsrisiken und die operationellen Risiken.

Bei der Risikomessung werden unerwartete Verluste berücksichtigt. Diese werden grundsätzlich mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % sowie einer Haltedauer von einem Jahr ermittelt und auf das Jahresende skaliert. Ferner werden negative Abweichungen von den erwarteten Verlusten auf die Auslastung der Einzelrisikolimits angerechnet.

Bei den Stresstests verwenden wir grundsätzlich ein Konfidenzniveau von 99,9 % und stressen darüber hinaus weitere Risikofaktoren. In diesem Zusammenhang verwenden wir Szenarien, die sowohl historische als auch hypothetische Elemente enthalten. Darüber hinaus führen wir inverse Stresstests und einen Stresstest zum schweren konjunkturellen Abschwung für alle wesentlichen Risikoarten durch.

Ergänzend dazu sind im Rahmen des Managementinformationssysteme weitere individuelle Kennzahlensysteme implementiert.

Adressrisiko

Adressrisiko Kundenkreditgeschäft

Unter dem Adressrisiko Kundenkreditgeschäft verstehen wir die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen im Kreditgeschäft durch unsere Geschäftspartner und Kunden. Das Kundenkreditgeschäft stellt ein Kerngeschäftsfeld unserer Bank dar. Grundlage bei allen Kreditentscheidungen ist ein ausgewogenes Chancen- und Risikoprofil und die Sicherung der nachhaltigen Rentabilität der Bank. Bei bedeutenden Engagements ist eine Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats erforderlich.

Bei der Kreditvergabe und Überwachung der kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken ist die Bonitätsbeurteilung von zentraler Bedeutung. Hierzu setzt die Volksbank Stuttgart eG grundsätzlich die Ratingverfahren des genossenschaftlichen Finanzverbundes ein. Die Verfahren werden regelmäßig validiert. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für die jeweiligen Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz. Konzentrationen mit möglichen Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage sehen wir im Kundenkreditgeschäft im Hinblick auf Branchen, Größenklassen, Sicherheiten und regionaler Verteilung. Risikokonzentrationen werden grundsätzlich auf der Basis von Strukturlimiten gesteuert sowie im Rahmen von Stresstests bewertet und gewürdigt.

Die Ermittlung der Risikokennzahlen für das Kundenkreditgeschäft erfolgt über ein ausfallbasiertes Kreditportfoliomodell unter Berücksichtigung der kreditnehmerspezifischen Exposures, Bonitätsklassen sowie der branchenspezifischen Ausfallraten, Volatilitäten und Korrelationen. Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2020 ein Credit Value at Risk (CvaR) für das Jahr 2021 in Höhe von 30,0 Mio. Euro. Das entspricht einer Limitauslastung von 67 %.

Im Rahmen der Adressrisikosteuerung wird das Kreditportfolio nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern analysiert. Vorstand und Aufsichtsrat werden turnusgemäß über die Entwicklung des Kreditportfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimits informiert. Darüber hinaus werden die Rahmenbedingungen regelmäßig im „Steuerungskreis Adressrisiko Kundenkreditgeschäft“ bewertet. Bei Bedarf werden dem

Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen.

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wurden im vergangenen Jahr verschiedene Risikomanagementmaßnahmen eingeleitet und umgesetzt. Ziel dieser Aktivitäten war, Transparenz über die am stärksten von der Corona-Krise betroffenen Branchen bzw. Kunden zu erhalten. Darüber hinaus lag der Fokus darauf, Veränderungen in der Risikosituation dieser Kunden zu erkennen, um frühzeitig Maßnahmen einleiten zu können. Konkret wurden im Bereich des Kundenkreditgeschäfts folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Erhöhung der internen Berichtsfrequenz (Überwachung der Entwicklung der Liquidität unserer Kunden, Überwachung der Entwicklung der Kontokorrentkredite nach Segmenten/Branchen sowie Ratingstufen)
- Entwicklung neuer Berichtsinhalte verbunden mit verschiedenen Analysen von Einzelengagements (als Kreditsicherheit verpfändete Wertpapiere, Überwachung von Bauträgern, Prüfung von Einzelengagements aus besonders gefährdeten Branchen, zusätzliche Betreuungsentscheidungen (Intensiv-/ Normalbetreuung) auf Grund der Risikofrüherkennungskriterien)
- Prozess-/ Produktionsanpassungen (Aufnahme einer Dokumentationspflicht zu den Auswirkungen der Pandemie auf unsere Kunden für alle Kreditbeschlüsse, Ausübung der Kreditgenehmigungskompetenz durch die Kompetensträger, Notfallpläne wurden erarbeitet und umgesetzt)

Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Adressrisiko Eigengeschäft

Unter dem Adressrisiko Eigengeschäft verstehen wir Ausfall-, Migrations- und Spreadrisiken von Forderungen an Kreditinstituten (inklusive Schuldscheindarlehen), Wertpapieren und Beteiligungen.

Im Eigengeschäft verfolgen wir das geschäftspolitische Ziel der Optimierung des Cashflows aus dem Kundengeschäft. In diesem Zusammenhang werden Vermögensrisiken durch Diversifizierung auf verschiedene Länder, Branchen, Bonitäten, Laufzeiten, Größenklassen, Produktklassen und Schuldner reduziert. Wesentliche offene Währungspositionen werden von uns nicht eingegangen.

Risikokonzentrationen mit möglichen Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage sehen wir im Wesentlichen im Hinblick auf Größenklassen, Bonitäten und die Verbundbeteiligungen.

Die Messung des Adressrisikos erfolgt auf der Basis eines simulationsbasierten Kreditrisikomodells. Die Risiken aus verbundinternen Geschäften werden über ein gesondertes Spreadshift-Verfahren ermittelt. Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2020 ein CvaR für das Jahr 2021 in Höhe von 38,2 Mio. Euro. Dies entspricht einer Limitauslastung von 59 %.

Das Beteiligungsrisiko wird auf Basis einer historischen Simulation bewertet. Das zum 31. Dezember für das Jahr 2021 ermittelte Risiko beträgt 21,0 Mio. Euro.

Strategische Beteiligungen werden im Wesentlichen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes eingegangen. Vor dem Hintergrund der Zentralbankfunktion besteht das Beteiligungsportfolio im Wesentlichen aus Beteiligungen am DZ BANK-Konzern.

Die in der Risikostrategie festgelegten Strukturlimits dienen der Begrenzung von Risikokonzentrationen bzw. ungewünschten Portfolio-gewichtungen. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimits („Geschäftspartnerlimits“) beschlossen. Die Überwachung der Limitauslastungen ist durch eine regelmäßige Berichterstattung sichergestellt.

Die Rahmenbedingungen im Eigengeschäft werden regelmäßig im „Treasury Ausschuss“ analysiert und bewertet. In diesem Zusammenhang werden das Marktumfeld, die aktuelle Positionierung sowie das Rendite-Risiko-Profil des Portfolios analysiert. Bei Bedarf werden dem Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken entstehen durch Veränderungen von Marktpreisen bzw. sonstigen preisbildenden Parametern von Finanzinstrumenten (z.B. Volatilitäten), die eine Wertveränderung in nicht geschlossenen Positionen im Zins-, Fonds-, Derivate-, Aktien- und Währungsbe-reich auslösen.

Aufgrund von Inkongruenzen zwischen den Zinsbindungen und Zinsanpassungsmodalitäten bei den aktiven und passiven Bilanzpositionen sowie möglicher Kursrisiken bei Eigenanlagen in verzinslichen Wertpapieren und Fonds haben wir die Marktpreisrisiken insgesamt als wesentliche Risikoart eingestuft.

Währungspositionen im Kundengeschäft sind weitestgehend geschlossen. Im Eigengeschäft gehen wir Fremdwährungsrisiken nur in begrenztem Umfang ein. Aus diesem Grund stufen wir diese Risiken als nicht wesentlich ein. Ergänzend kommt die Risikoinventur zum Ergebnis, dass die Aktienkursrisiken unter der Wesentlichkeitsgrenze liegen.

Risikokonzentrationen innerhalb des Zinsbuches sehen wir in dem hohen Anteil der kurzfristig fälligen Kundeneinlagen sowie in Wertpapieren bzw. Termingeldern mit Kündigungsrechten.

Bei den Marktpreisrisiken steht die Steuerung des Zinsspannenrisikos des strategischen Zinsbuches sowie der Kursänderungsrisiken bei Anleihen sowie Fonds im Fokus. Das Zinsspannenrisiko sowie die Bewertungsrisiken aus Wertpapieren berechnen wir monatlich über eine dynamische Zinselastizitätsbilanz mit individuellen Zins- und Geschäftsstrukturszenarien. Neben unserer eigenen Zinsprognose verwenden wir dabei die VR-Zinsszenarien auf der Basis von historischen Daten, die von der parclT GmbH zur Verfügung gestellt werden.

Auf der Basis des Szenarios „konstante Zinsen und konstantes Geschäftsvolumen“ rechnen wir (ohne Berücksichtigung der Ausschüttungen aus dem Spezialfonds) im Jahr 2021 mit einem gleichbleibenden Zinsüberschuss. Das höchste Zinsänderungsrisiko für das Jahr 2021 besteht beim Zins-Szenario „steigend“. Zudem bestehen in diesem Szenario die höchsten Abschreibungsrisiken für den Wertpapierbestand. In dieser Betrachtung sind keine geschäftspolitischen Gegensteuerungsmaßnahmen berücksichtigt.

Fondsrisiken werden auf Basis von Value-at-Risk-Kennziffern, welche von den Fondsgesellschaften mitgeteilt werden, bewertet. Die Kursänderungsrisiken der Eigenanlagen überwachen wir zusätzlich über eine tägliche Bewertung des Portfolios.

Das zum 31. Dezember 2020 für das Jahr 2021 ermittelte gesamte Marktpreisrisiko beträgt 54,9 Mio. Euro. Davon entfallen auf die Zinsspannenrisiken 8,2 Mio. Euro (Limitauslastung 55 %), das Be-

wertungsrisiko Renten 45,3 Mio. Euro (Limitauslastung 72 %) und das Fondsrisiko 1,4 Mio. Euro (Limitauslastung 18 %).

Ergänzend werden barwertige Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt. Der „Zinsrisikoeffizient“, der das Vermögenswertrisiko bei einem Zinsschock von +200 Basispunkten im Verhältnis zu den Eigenmitteln darstellt, lag zum 31. Dezember 2020 bei 15,4 %.

Zur Begrenzung der Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Aktiv- / Passiv-Steuerung sind im strategischen Zinsbuch der Bank Payer-Swaps mit einem Nominalvolumen von 80 Mio. Euro enthalten. Darüber hinaus bestehen im Spezialfonds weitere Volumina in Höhe von 185 Mio. Euro. Insgesamt ergeben sich bei der barwertorientierten verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs deutliche Reserven.

Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr, den Zahlungsverpflichtungen nicht uneingeschränkt und fristgerecht nachzukommen bzw. Finanzmittel nur zu erhöhten Kosten beschaffen zu können. Risikotreiber sind insbesondere das Refinanzierungs-, das Abruf-, das Termin- sowie das Marktiliquiditätsrisiko.

Unser Geschäftsmodell ist darauf ausgerichtet, dass die Refinanzierung durch die Einlagen unserer Kunden erfolgt. Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos haben wir risikobegrenzende Limite, strategische Zielvorgaben und Warngrenzen festgelegt. Z. B. hat der Vorstand verschiedene risikobegrenzende Vorgaben im Hinblick auf Großeinleger festgelegt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung ermitteln wir kurz-, mittel- und langfristige Liquiditätsablaufbilanzen für verschiedene Szenarien. Auf dieser Basis können mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkannt und geschäftspolitische Maßnahmen eingeleitet werden. Dabei dient der definierte Überlebenshorizont als weitere Kennzahl zur Steuerung. Über Liquiditätspuffer an hochliquiden Aktiva wird gewährleistet, dass die Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) sichergestellt ist. Für die ab Mitte 2021 verbindlich einzuhaltende Net Stable Funding Ratio (NSFR) hat der Vorstand ein Ambitionsniveau sowie eine Warngrenze festgelegt.

Die Anrechnung der Liquiditätsrisiken erfolgt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank durch die Ermittlung der Refinanzierungskosten des rechnerischen Liquiditätsbedarfs. Dabei wird dem rechnerischen Liquiditätsbedarf gemäß der Liquiditätsablaufbilanz die zum entsprechenden Tag zur Verfügung stehende Liquidität (Fundingmittel) gegenübergestellt. Das zum 31. Dezember 2020 für das Jahr 2021 ermittelte Liquiditätsrisiko beläuft sich auf 0,6 Mio. Euro (Limitauslastung 25 %).

Bei den Eigenanlagen hat die DZ BANK aufgrund unserer Zugehörigkeit zum genossenschaftlichen Finanzverbund als Emittent und Liquiditätsgeber eine hohe Bedeutung und stellt eine Risikokonzentration innerhalb des Liquiditätsrisikos dar. Darüber hinaus werden bei Bedarf Tendergeschäfte sowie gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank getätigt.

Die Liquiditätsmanagementfunktion wird durch den Handelsvorstand wahrgenommen.

Operationelle Risiken

Unter den „operationellen Risiken“ verstehen wir die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder in Folge

externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Im Gegensatz zu Adressrisiken und Marktpreisrisiken, die bewusst von uns eingegangen werden, um Erträge zu generieren, entstehen operationelle Risiken im Zuge der normalen Geschäftstätigkeit. Die operationellen Risiken beurteilen wir im Rahmen der Risikoinventur insgesamt als wesentliche Risikoart.

Die Identifizierung und Quantifizierung der operationellen Risiken erfolgt jährlich auf Basis von Expertenschätzungen. Auf dieser Basis werden der Erwartungswert sowie der unerwartete Verlust für die Gesamtbank über eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Das zum 31. Dezember 2020 für das Jahr 2021 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 2,4 Mio. Euro (Limitauslastung 79 %).

Die aufsichtsrechtliche Unterlegung der operationellen Risiken mit Eigenmitteln erfolgt auf der Grundlage des Basisindikatoransatzes.

Konzentrationen sehen wir insbesondere im Zusammenhang mit Auslagerungen.

Innerhalb der Risikostrategie sind für die Risiko- und Schadensmeldungen Meldegrenzen festgelegt. Die Schäden werden in einer Datenbank erfasst und im Hinblick auf ihre Ursachen analysiert.

Zu den Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das Risikomanagementsystem, die schriftlich fixierten Arbeitsrichtlinien für die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Um Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken, ist eine Compliance-Funktion nach MaRisk eingerichtet.

Betriebliche Risiken im Bereich der Datenverarbeitung oder aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit den Auslagerungspartnern, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen gemindert. Darüber hinaus ist eine zentrale Stelle (Informationssicherheitsbeauftragter) eingerichtet, die ein integriertes Informationssicherheitsmanagement gewährleistet.

Gefahrenpotenziale werden in banküblichem Umfang durch Versicherungsverträge abgesichert. Aus den im abgelaufenen Geschäftsjahr eingegangenen Beschwerden, gemeldeten Risiken und Schadensfällen sowie Schadensregulierungen ergeben sich keine wesentlichen Hinweise auf Prozessfehler oder Unstimmigkeiten im Risikomanagementsystem.

Sonstige Risiken

Unter den „sonstigen Risiken“ subsumieren wir insbesondere das strategische Risiko, das Vertriebsrisiko, das Produktivitätsrisiko, das Reputationsrisiko, das Immobilienrisiko, das Risiko aus verbundenen Unternehmen sowie Ertragskonzentrationen. Diese Risiken werden im Rahmen der jährlichen Risikoinventur analysiert und bewertet. Die sonstigen Risiken wurden im Rahmen der letzten Risikoinventur als „nicht wesentlich“ eingestuft.

In den sonstigen Risiken sind auch die Nachhaltigkeitsrisiken enthalten. Darunter verstehen wir Ereignisse oder Bedingungen aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung, deren Eintritt sich negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie auf die Unternehmensreputation auswirken können. Wir definieren diese nicht als eigenständige Risikoart. Die Identifikation, die Analyse und die Bewertung der Nachhaltigkeitsrisiken erfolgt durch uns zentral im Rahmen der Risikoinventur.

Die nicht im Risikotragfähigkeitskonzept limitierten sonstigen Risiken werden über den Puffer für „Risiken außerhalb des Limitsystems“ bzw. über die freie Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Gesamtbild der Risikolage

Auf der Grundlage der von uns verwendeten Verfahren ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2021 gegeben. Die internen Simulationen kommen zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt, die erhöhten Eigenmittelanforderungen erfüllt werden und die Risikotragfähigkeit auch in den Folgejahren gegeben ist. Zum 31. Dezember 2020 ist das Gesamtbankrisikolimit der Bank für das Jahr 2021 zu 63 % ausgelastet.

Anhaltspunkte für bestandsgefährdende Risiken für die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage bestehen nicht.

Chancen für die geschäftliche Entwicklung und die Ertragslage bestehen bei einer gegenüber unserer Erwartungen günstigeren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. In diesem Umfeld könnte die in unserer Planung berücksichtigten Bewertungsaufwendungen für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen nicht in der prognostizierten Höhe erforderlich werden. Zudem könnte ein Wirtschaftswachstum über den unserer Prognose zugrundeliegenden Annahmen zu einer höheren Kreditnachfrage und Wachstum im Kredit- und Dienstleistungsgeschäft mit positiven Auswirkungen auf den Zins- und Provisionsüberschuss führen.

D. Prognosebericht

Die deutsche Wirtschaft ist nach einer zehnjährigen Wachstumsphase im Corona-Krisenjahr 2020 in eine tiefe Rezession geraten. Weltweit wurden massive Gegenmaßnahmen durch die Regierungen und Notenbanken auf den Weg gebracht. Ausgehend von diesem Niveau rechnet die Deutsche Bundesbank in ihrer Prognose vom Dezember 2020 für das Jahr 2021 in dem am wahrscheinlichsten angesehenen Szenario mit einem Wirtschaftswachstum von 3,0 %. Voraussetzung ist jedoch, dass es im Jahr 2021 gelingt, die Pandemie durch die angelaufene Impfkampagne medizinisch in den Griff zu bekommen und das öffentliche und wirtschaftliche Leben schrittweise zu normalisieren.

Der Stab des Eurosystems hat in seiner Dezember-Prognose für den Euroraum eine Inflationsrate von 1 % für 2021 prognostiziert. Vor diesem Hintergrund geht der EZB-Rat davon aus, dass die Leitzinsen nicht erhöht werden, bis sich die Inflationsaussichten einem Niveau von 2 % annähern.

Das niedrige Zinsniveau und insbesondere die negativen Renditen im Geldmarkt wirken weiterhin belastend auf den Zinsüberschuss der Universalbanken. Fällige Kundenkredite und bankeigene Anlagen können im aktuellen Zinsumfeld nur auf einem deutlich niedrigeren Niveau prolongiert werden. Im Kundeneinlagengeschäft ist die systematische Erhebung von Verwarentgelten bzw. Negativzinsen bei gewerblichen Kunden zwischenzeitlich im Bankenbereich die Regel, im Privatkundenbereich nimmt diese sukzessive zu.

Auf der Grundlage dieser Rahmenbedingungen erwarten wir für das Geschäftsjahr 2021 der Volksbank Stuttgart eG die folgende Entwicklung:

Wir gehen von einem moderaten Wachstum der Kundenkredite um 2,5 % und der Kundeneinlagen um 1,7 % aus. Für die Bilanzsumme erwarten wir eine Ausweitung um 0,2 Mrd. Euro auf 8,4 Mrd. Euro.

Unter Berücksichtigung der eigenen Zinsprognose, den Wachstumssannahmen sowie den geplanten Ausschüttungen aus dem Spezialfonds (1,2 % des Fondsvermögens) rechnen wir im laufenden Geschäftsjahr mit einem auf 125,3 Mio. Euro ansteigenden Zinsüberschuss. In dieser Prognose gehen wir von einer Dividende der DZ BANK aus, die neben einer Partizipation am Ergebnis des Geschäftsjahres 2020 auch das bisher nicht genutzte Ausschüttungspotenzial aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2019 berücksichtigt. Hierbei ist seitens der DZ BANK jedoch die Haltung der Bankenaufsicht zu berücksichtigen, die derzeit noch nicht final vorliegt. Insofern bestehen bezüglich der Entwicklung des Zinsüberschusses erhöhte Unsicherheiten.

Beim Provisionsüberschuss planen wir im Jahr 2021 eine Erhöhung auf 52,4 Mio. Euro. Die geplante Steigerung entfällt insbesondere auf die Kontodienstleistungserträge, das Wertpapiergeschäft sowie den Zahlungsverkehr.

Bei den Personalaufwendungen gehen wir in unseren Planungen auf Grund von Tarifsteigerungen und erhöhten Aufwendungen für Altersversorgung von einer Erhöhung auf 67,6 Mio. Euro aus.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen planen wir mit 39,3 Mio. Euro etwas unter dem Niveau des Jahres 2020.

Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen erwarteten wir in 2021 einen leichten Rückgang auf 9,1 Mio. Euro.

Für die sonstigen betrieblichen Erträge gehen wir für das Jahr 2021 trotz geplanter Steigerungen bei den Mieterträgen von einem Rückgang auf 7,2 Mio. Euro aus. In den sonstigen betrieblichen Erträgen des Jahres 2020 waren hohe Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen enthalten, die im laufenden Geschäftsjahr nicht anfallen werden.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden sich nach unserer Prognose auf 7,1 Mio. Euro verringern. Entlastungen werden aus Zinsänderungseffekten bei den Rückstellungen erwartet.

In der Gesamtbetrachtung erwarten wir für 2021 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 61,9 Mio. Euro, dass etwa 7,7 Mio. Euro über dem Niveau des Geschäftsjahres 2020 liegen wird.

Bei der Bewertung der Kundenforderungen berücksichtigen wir in unserer Prognose für das laufende Jahr einen Anstieg des Risikovor-sorgebedarfes auf 15,6 Mio. Euro. Wir gehen davon aus, dass infolge der Lockdown-Maßnahmen nachgelagert vermehrt Insolvenzen auftreten werden. Hierbei berücksichtigen wir, dass nach derzeitiger Rechtslage die Regelungen im Covid-19-Insolvenzgesetz zum 30. April 2021 auslaufen.

Beim Ergebnis aus der Bewertung der Eigenanlagen und Beteiligungen rechnen wir auf der Basis der eigenen Zinsprognose und unter Berücksichtigung von Spreadausweitungen im laufenden Geschäftsjahr 2021 mit einem Bewertungsaufwand von 11,8 Mio. Euro.

In der Gesamtbetrachtung erwarten wir ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 34,5 Mio. Euro.

Auf der Grundlage der prognostizierten Geschäftsentwicklung sowie der Ertragslage gehen wir für unsere bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren von folgender Entwicklung aus: Das Betriebsergebnis nach Bewertung entspricht dem Ergebnis der gewöhnlichen

Geschäftstätigkeit von 34,5 Mio. Euro. Die CIR wird sich voraussichtlich um 4 Prozentpunkte auf 65,1 % verbessern. Die Gesamtkapitalquote erwarten wir bei 17,2 %.

Auf Basis der bevorstehenden Planung gehen wir unverändert von einem moderaten Wachstum und einer zufriedenstellenden Ertragslage aus.

In unserer Prognose haben wir die erwarteten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf unsere Geschäftsentwicklung sowie die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der Bank berücksichtigt. Vor dem Hintergrund der gegenwärtig noch nicht verlässlich abschätzbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Gesamtwirtschaft, die Märkte sowie die Unternehmen der Region sind unsere Prognosen mit entsprechenden Unsicherheiten behaftet. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten.

E. Erklärung zur Unternehmensführung – ungeprüft –

Die Erklärung zur Unternehmensführung im Hinblick auf die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft wird auf unserer Internetseite (abrufbar unter www.volksbank-stuttgart.de/unternehmensfuehrung) publiziert. Sie ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

F. Nichtfinanzielle Berichterstattung – ungeprüft –

Wir werden den gesonderten nichtfinanziellen Bericht für das Geschäftsjahr 2020 auf unserer Internetseite (abrufbar unter www.volksbank-stuttgart.de/nachhaltigkeit) veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Erklärung ist daher nicht abzugeben. Der gesonderte nichtfinanzielle Bericht ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

Stuttgart, 19. März 2021 – Volksbank Stuttgart eG

Der Vorstand



Stefan Zeidler



Andreas Haas



Michael Huppert



Herbert Schillinger

Bericht des Aufsichtsrats.



Der Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart eG hat im Berichtsjahr 2020 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben im Plenum und in den aus seiner Mitte gewählten Ausschüssen erfüllt. Er hat die Geschäftsführung des Vorstands überwacht und beratend begleitet. Sämtliche in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse wurden gefasst.

Im Berichtszeitraum fanden fünf ordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung statt. Über die durch den Aufsichtsrat zustimmungspflichtigen Kreditengagements wurde in vier Sitzungen des Risikoausschusses sowie erforderlichenfalls im Umlaufverfahren beraten und entschieden. Ferner fanden fünf Sitzungen des Aufsichtsratspräsidiums, drei Sitzungen des Bauausschusses und drei Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. Aus den Sitzungen der Ausschüsse ist dem Gesamtaufsichtsrat berichtet worden.

Vorgänge, die der Zustimmung des Plenums oder der Ausschüsse bedurften, wurden geprüft, mit dem Vorstand erörtert und entschieden. Die Mitglieder des Aufsichtsrats, insbesondere des Präsidiums, standen dem Vorstand auch außerhalb von Sitzungen zu Informations- und Beratungsgesprächen zur Verfügung.

Der Vorstand berichtete dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Bank, insbesondere über die Rentabilität, die Risikolage sowie die Einhaltung der bankaufsichtlichen Anforderungen. Zu allen Aspekten fand stets ein konstruktiver Dialog statt. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit der Geschäftsstrategie (einschließlich IT-Strategie) und der Risikostrategie, der strategischen Unternehmensplanung und der operativen Planung für das Berichtsjahr intensiv auseinandergesetzt. Weiter hat sich der Aufsichtsrat über besondere Vorgänge und Projekte von wesentlicher Bedeutung detailliert unterrichten lassen und diese mit dem Vorstand erörtert.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss, den Lagebericht, den gesonderten nicht finanziellen Bericht nach § 289b HGB und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrags – geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften von Gesetz und Satzung.

Darüber hinaus hat der Prüfungsausschuss die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers überwacht. Insbesondere beinhaltet die Überprüfung, dass keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen von Personen, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen können, erbracht wurden. Bei zulässigen Nichtprüfungsleistungen lagen die erforderlichen Genehmigungen des Aufsichtsrats vor.

Der vorliegende Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 mit Lagebericht wurde vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung am 3. Mai 2021 berichtet, nachdem das Prüfungsergebnis bereits im Vorfeld dem Aufsichtsrat bekannt gegeben und ausführlich diskutiert worden ist.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Im Berichtsjahr 2020 kam es im Aufsichtsrat zu einer personellen Veränderung. Herr Rudi Eisemann hat sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrats zum 27. April 2020 niedergelegt, damit er seine Arbeitskraft – in historisch schwierigen Zeiten – in vollem Umfang seiner Unternehmensgruppe zur Verfügung stellen kann.

Herr Eisemann gehörte dem Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart sowie den Vorgängerinstitutionen Volksbank Rems und Volksbank Schorndorf insgesamt rund 20 Jahre an. Wir danken ihm sehr für seinen Rat und seine Sachkenntnis im Rahmen der Aufsichtsrats-tätigkeit und wünschen ihm für die Zukunft alles erdenklich Gute.

In der ordentlichen Vertreterversammlung am 17. Juni 2020 wurde beschlossen, die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder mit Wirkung ab der ordentlichen Vertreterversammlung 2022 auf insgesamt 15 zu reduzieren und bis dahin für das ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Rudi Eisemann keine Nachwahl durchzuführen.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großen Dank für das im Jahr 2020 Geleistete und Erreichte aus; dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund der negativen Einflüsse der COVID19-Pandemie auf die Arbeitswelt, das gesellschaftliche Leben und die gesamtwirtschaftliche Situation. Außerdem bedankt sich der Aufsichtsrat auch bei den Regionalbeiräten und dem Jugendbeirat für deren persönliches Engagement zum Wohle der Bank.

Der Aufsichtsrat
Stuttgart, 14. April 2021

Albrecht Merz
-Vorsitzender-

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2020

AKTIVSEITE	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			75.417.069,48		73.161
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			510.854.337,08		119.545
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	510.854.337,08				(119.545)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	586.271.406,56	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			18.236.830,62		38.886
b) andere Forderungen			750.342.083,38	768.578.914,00	298.945
4. Forderungen an Kunden				4.514.598.230,75	4.540.634
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.471.583.496,23				(1.478.978)
Kommunalkredite	108.412.345,94				(87.889)
Warenforderungen	87.234,38				(155)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		9.976.000,00	9.976.000,00		9.986
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		205.309.044,92			218.360
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	203.298.677,16				(216.350)
bb) von anderen Emittenten		1.300.144.344,58	1.505.453.389,50		1.450.813
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	841.035.026,54				(928.071)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.515.429.389,50	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				341.274.652,09	334.842
6a. Handelsbestand				0,00	0
6aa. Warenbestand				468.201,52	520
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			223.456.065,69		220.452
darunter:					
an Kreditinstituten	16.140.556,45				(27.570)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			247.685,96	223.703.751,65	243
darunter:					
bei Kreditgenossenschaften	124.423,33				(124)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				10.148.260,00	10.148
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				25.833.165,43	4
darunter: Treuhandkredite	25.833.165,43				(4)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			52.665,00		95
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	52.665,00	0
12. Sachanlagen				137.076.019,61	140.760
13. Sonstige Vermögensgegenstände				33.189.364,22	38.005
14. Rechnungsabgrenzungsposten				181.371,04	374
SUMME DER AKTIVA				8.156.805.391,37	7.495.774

PASSIVSEITE	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			12.386.291,00		3.886
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			676.799.846,89	689.186.137,89	586.544
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		1.567.401.411,85			1.581.513
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		14.232.929,97	1.581.634.341,82		27.088
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		4.894.801.666,10			4.342.373
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		90.764.125,50	4.985.565.791,60	6.567.200.133,42	104.775
2a. Verpflichtungen aus Warengeschäften und aufgenommenen Warenkrediten				59.557,03	84
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	0,00	0
darunter:					
Geldmarktpapiere		0,00			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		0,00			(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				25.833.165,43	4
darunter: Treuhandkredite	25.833.165,43				(4)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				4.780.290,65	5.366
6. Rechnungsabgrenzungsposten				1.206.647,35	1.214
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			85.039.738,47		81.470
b) Steuerrückstellungen			2.738.169,00		1.009
c) andere Rückstellungen			37.555.551,12	125.333.458,59	37.605
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genusssrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				250.000.000,00	241.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			146.674.024,45		148.798
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		154.650.000,00			147.000
cb) andere Ergebnisrücklagen		180.150.000,00	334.800.000,00		172.500
d) Bilanzgewinn			11.731.976,56	493.206.001,01	13.546
SUMME DER PASSIVA				8.156.805.391,37	7.495.774
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		116.775.633,64			108.492
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	116.775.633,64		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		398.537.358,63	398.537.358,63		396.655
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2020 BIS 31.12.2020

	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		98.821.049,99			102.047
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		17.835.051,82	116.656.101,81		18.628
2. Zinsaufwendungen			1.013.474,19	115.642.627,62	6.967
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			4.909.090,51		4.872
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			772.839,09		5.700
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			7.200,00	5.689.129,60	8
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				1.131.408,52	1.556
5. Provisionserträge			48.973.935,47		48.433
6. Provisionsaufwendungen			4.526.366,18	44.447.569,29	4.087
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
7a. Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben				593.845,18	524
8. Sonstige betriebliche Erträge				8.744.725,58	4.366
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		51.671.128,18			53.324
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		13.663.493,17	65.334.621,35		12.018
darunter: für Altersversorgung	4.712.862,34				(2.804)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			39.411.421,18	104.746.042,53	40.224
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				9.444.870,14	8.390
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				7.866.347,57	8.766
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			13.709.777,38		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-13.709.777,38	27.355
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			9.787.030,10		6.918
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	-9.787.030,10	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				30.695.238,07	72.795
20. Außerordentliche Erträge			8.602.178,78		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				8.602.178,78	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			14.634.395,60		13.997
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			409.229,79	15.043.625,39	284
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				9.000.000,00	40.000
25. Jahresüberschuss				15.253.791,46	18.515
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				78.185,10	31
				15.331.976,56	18.546
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				15.331.976,56	18.546
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			1.800.000,00		2.500
b) in andere Ergebnisrücklagen			1.800.000,00	3.600.000,00	2.500
29. BILANZGEWINN				11.731.976,56	13.546

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020 wurden vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V., Stuttgart, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Unterlagen wurden zur Offenlegung beim Bundesanzeiger eingereicht.

MITGLIEDERBEWEGUNG

ZAHL DER MITGLIEDER		
Anfang	2020	176.435
Zugang	2020	5.014
Abgang	2020	4.707
Ende	2020	176.742

ANZAHL DER GESCHÄFTSANTEILE		
Anfang	2020	1.722.437
Zugang	2020	11.386
Abgang	2020	58.000
Ende	2020	1.675.823

HAFTSUMMEN IN EUR		
Anfang	2020	86.121.850
Zugang	2020	569.300
Abgang	2020	2.900.000
Ende	2020	83.791.150

Wenn wir den Begriff Bankier verwenden, so ist nicht Bankier im Sinne des § 39 KWG gemeint. Unter Bankiers verstehen wir die Miteigentümer der Volksbank Stuttgart eG.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Volksbank Stuttgart eG
Daimlerstraße 129, 70372 Stuttgart

Verbandszugehörigkeit:

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V. (BWGV)
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
Schellingstraße 4, 10785 Berlin

Redaktion:

Volksbank Stuttgart eG,
Unternehmenskommunikation und Marketing

Konzeption und Gestaltung:

JoussenKarliczek GmbH

Fotografie:

Peter Oppenländer (Seite 5, 20)

Jederzeit griffbereit:



Die VR-BankingApp
für Ihr Smartphone



Jetzt Fan werden!

www.facebook.de/volksbankstuttgart



Jetzt folgen!

www.instagram.com/volksbankstuttgart

Volksbank Stuttgart eG
Daimlerstraße 129, 70372 Stuttgart
Telefon 0711 181 0
Fax 0711 181 2497
www.volksbank-stuttgart.de
info@volksbank-stuttgart.de

Volksbank Stuttgart eG 